

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

57 (8.3.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen
Fronenstraße 26, Fernruf 78, — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik und Redaktion: E. Pabel-Mastatt für Lokales und
Anzerate: R. Barth. — Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Mastatt,
Kaiserstr. 40/42, — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zusätzlich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.,
Einzelnnummer 10 Reichspennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einpaltige 46 Millimeter breite Millimeterzeile
6 Reichspennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspennig.
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher
Beitreibung und Konturgen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. A. II 34 1800.

Nummer 57

Donnerstag, den 8. März 1934

Jahrgang 71

Große neue Arbeitsvorhaben

Dr. Goebbels verkündet Einzelheiten zum Großkampftag der Arbeitsschlacht

Berlin, 8. März. Auf Einladung des Reichsministers für
Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, waren am
gestrigen Mittwoch die Führer der deutschen Industrie, des
Handels und des Handwerks im Reichsministerium für
Volksaufklärung und Propaganda zu einer Ansprache über
die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Frühjahr und Som-
mer 1934 versammelt. An dieser Besprechung nahm auch
der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt teil. Reichsmini-
ster Dr. Goebbels machte über die in Vorbereitung befind-
lichen

Wirtschaftspläne der Reichsregierung
einige Ausführungen und betonte, daß zu Beginn der Ar-
beitschlacht im Frühjahr alle Kräfte eingesetzt werden müs-
sen, um die Arbeitslosigkeit weiterhin mit Erfolg zu be-
kämpfen und den Volksgenossen, die heute noch von Unter-
stützungen leben, weitgehend wieder Arbeitsplätze zu be-
schaffen. Diese Ausführungen fanden bei den an der Be-
sprechung teilnehmenden Vertretern der Wirtschaft vollste
Zustimmung.

Der Führer des Reichsstandes der deutschen Wirtschaft,
Krupp von Bohlen und Halbach, und Generaldirektor Dr.
Bögler brachten zum Ausdruck

daß es der Wirtschaft gelungen ist, auch über die
Wintermonate hindurch die aufwärtsführende Linie
aufrecht zu erhalten

und daß die Wirtschaft auch bei sachlicher Betrachtung der
wirtschaftlichen Vorgänge heute beim Beginn der Früh-
jahrskampagne mit größter Zuversicht in die Zukunft sehe.
Die deutschen Wirtschaftsführer werden auch im Jahre 1934
dem Willen der Regierung entsprechen, sich mit aller Kraft
für die weitere Geltendmachung der wirtschaftlichen Verhältnisse
Deutschlands und für die Wiedereinstellung neuer Arbeits-
kräfte in den Produktionsprozess einsetzen.

Für die Ausgestaltung des Großkampftages der Arbeits-

schlacht 1934 am 21. März wurden sodann vom Reichsmini-
ster Dr. Goebbels Einzelheiten bekanntgegeben, für deren
Durchführung sowohl der Reichswirtschaftsminister Dr.
Schmitt wie auch die Herren aus der Wirtschaft praktische
Vorschläge machten, die zu einer völligen Uebereinstimmung
der Ansichten führten. Die weiteren Beratungen hierüber
werden im Reichswirtschaftsministerium fortgesetzt.

Um der Tatsache, daß das ganze deutsche Volk unter
Anfregung aller Kräfte nach Ueberwindung der Winternot
mit voller Zuversicht im Frühjahr erneut an die
Arbeit gehen wird, Ausdruck zu geben, werden am 21. März
in allen Teilen des Reiches

große neue Arbeitsvorhaben der öffentlichen Hand
in Angriff genommen

oder bereits begonnene in ihrer Durchführung gesteigert
werden. Auch die Privatwirtschaft wird an diesem Tage
einen Ueberblick über die erweiterten Beschäftigungsmöglich-
keiten im Frühjahr und Sommer 1934 geben können.

Es werden an diesem Tage die Zahlen der voraus-
sichtlich im Frühjahr zur Neueinstellung kommenden
Arbeitskräfte bekanntgegeben werden.

Die während der Wintermonate bis zum Frühjahr neu
eingestellten Arbeiter werden zu besonderen Veranstaltun-
gen versammelt werden.

Der Führer selbst wird an einer der Posten der
Reichsautobahnen erscheinen, um sich vom Stande der Ar-
beiten zu überzeugen. Er wird im Anschluß an die Besichti-
gung an die versammelten Arbeiter eine Rede halten, die
auf alle deutschen Sender übertragen werden wird.

Um das ganze schaffende deutsche Volk an dieser bedeu-
tungsvollen Stunde teilnehmen zu lassen, werden in allen
Betrieben die Arbeiter, Angestellten und Betriebsführer an
den Lautsprechern zusammenkommen, um in gemeinsamer
Verbundenheit und Einheitsgemeinschaft die kommenden
Aufgaben vom Führer entgegenzunehmen.

Die deutsch-polnische Zusammenarbeit

Das Protokoll über den deutsch-polnischen Wirtschaftsfrieden unterzeichnet

Warschau, 8. März. Am Mittwoch, den 7. März, vor-
mittags, ist in Warschau durch den polnischen Außenminister
Bek und den deutschen Gesandten von Molke ein Abkom-
men unterzeichnet worden, durch das der deutsch-polnische
Wirtschaftsfriede endgültig aufgehoben und die Grundlage für einen
normalen Ausbau der beiderseitigen Handelsbeziehungen
geschaffen wird. Das in Form eines Protokolls gekleidete

Abkommen soll sobald als möglich ratifiziert werden. Jedoch
werden keine Bestimmungen unabhängig hiervon bereits
vom 15. d. Mts. an in Anwendung kommen.

Zu dem Protokoll ist folgendes zu bemerken:

Das am Mittwoch, den 7. März 1934, zwischen Deutsch-
land und Polen unterzeichnete Protokoll über die Beendi-
gung des seit etwa neun Jahren dauernden Wirtschaftskrieges
stellt vor allen Dingen fest, daß durch die Beilegung
des bisherigen anormalen Zustandes für die deutsch-polni-
schen Wirtschaftsbeziehungen eine tragfähige und gesunde
Grundlage geschaffen wurde, auf der ein weiterer Ausbau
derselben erfolgen soll. Dieses Protokoll bestimmt ferner,

daß die Kampfmaßnahmen, d. h. Einfuhrverbote und
Maximalzölle auf polnischer Seite sowie Overtarif auf
deutscher Seite aufgehoben werden, wobei sich beide
Teile die Gewährung der bestehenden autonomen Zoll-
nachlässe zusichern.

Bei dem komplizierten System der polnischen Handelspoli-
tik bedeutet dies, daß die Einfuhr der in Polen benötigten
Waren, die an sich durch den prohibitiven Zolltarif unmög-
lich gemacht wird, vermittelt autonomer Gewährung von
Zollnachlässen doch ermöglicht wurde. Diese Möglichkeit bil-
det eine der bedeutendsten Bestimmungen des Protokolls.
Soweit solche autonomen Zollnachlässe nicht in Frage kom-
men, wird die Verzollung der deutschen Waren in Polen,
die übrigens schon seit Beginn der jetzt beendeten deutsch-
polnischen Wirtschaftsbeziehungen in dem sog. Zollprovi-
sorium festgelegt sind, nach der Spalte 2 des autonomen
neuen polnischen Zolltarifes und die Verzollung der polni-
schen Waren in Deutschland nach den Sätzen des allge-
meinen deutschen Zolltarifes erfolgen.

Für Waren, die einem allgemeinen Einfuhrverbot unter-
liegen und bisher außerdem noch von einem speziellen anti-
deutschen Einfuhrverbot erfaßt waren, erhält Deutschland
Kontingente, so daß nach Aufhebung der Spezialverbote auch
trotz Weiterbestehens der allgemeinen polnischen Einfuhr-
verbote eine gewisse Ausfuhr dieser deutschen Waren nach
Polen ermöglicht wird. Die Kontingente, die Deutschland
in dem Abkommen vom März 1933 und Januar 1933 erhal-
ten hat, sowie das Butterkontingent, das für Polen in dem
Januarabkommen von 1933 enthalten war, sind in das Pro-
tokoll aufgenommen worden.

Auch für solche Waren, für die im Laufe des Jahres
1933 in Polen neue allgemeine Einfuhrverbote erlas-
sen wurden, werden gewisse Einfuhrmöglichkeiten ge-
schaffen.

außerdem gewährt Deutschland Polen unter Wahrung der
bestehenden veterinärpolizeilichen Erfordernisse die Durch-
fuhrmöglichkeit von Tieren und tierischen Erzeugnissen aus
Polen über Deutschland nach den westeuropäischen Märkten.
Das Protokoll enthält ferner eine allgemeine Klausel, in
der beiderseits zugesagt wird,

in Zukunft alle Diskriminierungen, die als Folgen
des Wirtschaftskrieges außerhalb der formalen Kampf-
maßnahmen entstanden waren, zu unterlassen.

Das Abkommen gilt für unbestimmte Zeit, wobei jedem der
vertragsschließenden Teile jederzeit die Möglichkeit gegeben
ist, die Aufnahme von Verhandlungen zu verlangen, wenn
sich die Auswirkungen des Protokolls für einen der beiden
Teile unbefriedigend gestalten sollten oder wenn einer der
Teile sich durch wirtschaftliche Maßnahmen des anderen
Teiles benachteiligt erachtet oder schließlich, wenn ein Teil
die in dem Protokoll niedergelegten Zusagen nicht einzu-
halten in der Lage wäre. Führen diese Verhandlungen zu
keinem Ergebnis, so besteht ein Kündigungsrecht für den
geschädigten Teil mit einer Frist von einem Monat. Ferner
wird bestimmt, daß das Abkommen möglichst bald nach Un-
terzeichnung ratifiziert werden soll. Es wird aber schon vor
der Ratifizierung provisorisch am 15. d. Mts. in Kraft treten.

Barthou reist nach Brüssel

Belgiens Stellungnahme eine große Ueberraschung — Frankreich ist enttäuscht

Paris, 8. März. In gut unterrichteten Kreisen verlautet,
daß der französische Außenminister Barthou nach Brüssel
reisen wird, um mit dem belgischen Außenminister Hymans
persönlich zusammenzutreffen. Trotzdem amtlich verlautet,
daß diese Reise rein privaten Charakter habe, weiß man
in Paris doch allgemein, daß die belgische Stellungnahme
zum Versailler Vertrag und der „Aufklärung Deutschlands“
die alleinige Ursache der Reise ist. Die Reden im belgischen
Parlament haben in Frankreich wie eine kalte Dusche ge-
wirkt.

Der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ vertritt die
Auffassung, daß die Rede de Broquevilles keineswegs die
Ansiht der belgischen Bevölkerung zum Ausdruck bringe.
„Intransigent“ erwartet, daß durch den Besuch des fran-
zösischen Außenministers in Brüssel das „Mißverständnis“,
falls ein solches vorliegen könnte, aufgeklärt werden würde.
Der Besuch Barthous in Brüssel wird zweifellos zu der
Feststellung führen, daß die zwischen Belgien und Frank-
reich geknüpften Bande weiterhin bestehen.

„Journal de Debats“ spricht von einer Rede, die um so
mehr beunruhigen müsse, als sie in Berlin bejubelt werde.
Wissenschaftler werde de Broqueville daran erkennen, daß er einen
Fehler begangen habe. Seine Feststellungen seien zum Teil
richtig, aber seine Schlussfolgerungen falsch. Der Vorschlag
de Broquevilles, ein Freundschaftsabkommen abzuschließen,
würde unter den gegenwärtigen Umständen nur den deut-
schen Rüstungswettlauf erleichtern, da dadurch die deutsche
Aufrüstung legalisiert würde. Alles in Allem schließt „Jour-
nal de Debats“ seien die Erklärungen de Broquevilles als
Auswirkungen jenes Defaitismus zu kennzeichnen, der durch
Briands Politik eingeleitet worden sei und der zu einer
Katastrophe führen könne. Frankreich müsse jetzt energisch
das Steuer herumwerfen.

Auch Hymans stellt sich auf den Boden der deutschen Gleichberechtigung

Brüssel, 8. März. Außenminister Hymans sprach Mitt-
wochsabend im Rahmen der allgemeinen außenpolitischen
Ansprache im Senat über die Abrüstungsfrage. Nachdem
der Ministerpräsident am Dienstag die grundsätzliche Hal-
tung der belgischen Regierung zu dieser Frage in großen
Zügen dargelegt hatte, entwickelte der Außenminister aus-
führlich und im einzelnen die Gesichtspunkte, die die Hal-
tung der belgischen Regierung bestimmen. Ebenso wie de
Broqueville bekannte sich Hymans zu der Auffassung,

daß die Gefahr eines Rüstungswettlaufes nicht durch
irgendwelche Zwangsmittel gegen Deutschland, sondern
nur auf dem Verhandlungswege durch den Abschluß
eines internationalen Abkommens ausgeschaltet werden
könne.

Diese Ansicht müsse, so führte Hymans aus, von der Groß-
mächteerklärung vom 11. Dezember 1932 über die Gleich-
berechtigung Deutschlands ausgehen. Er stellte fest,

daß die praktische Verwirklichung der Gleichberechtigung
in der Weise, daß alle Staaten auf den Stand der ent-
waffneten Staaten abrüsten, von keiner der Großmächte
vorge schlagen worden sei und bezweifelte auch unter dem
besonderen Gesichtspunkt der belgischen Militärinteressen
die praktische Durchführbarkeit dieses Systems.

Die Zeitgedanken der belgischen Politik seien: Mitarbeit an
der Organisierung des Friedens, wachsame Sicherung der
territorialen und politischen Unabhängigkeit des Landes,
Anlehnung Belgiens an Frankreich und England entspre-
chend der geographischen Lage des Landes, um seinen stän-
digen Interessen und seinen Sympathien sowie schließlich
Aufrechterhaltung und Verstärkung des Locarnopaktes.

Hymans ging sodann auf die praktische Lösung der Ab-
rüstungsfrage ein und stellte die Frage, ob Deutschland auf
der durch den Versailler Vertrag gezogenen Linie bleiben
werde. Die ganze Welt wisse, daß es diese Linie schon über-
schritten habe und daß es dabei sei, sie noch weiter zu über-
schreiten. Man wisse aber auch,

daß eine Wiederaufrüstung Deutschlands einen allgemei-
nen Rüstungswettlauf nach sich ziehen werde. Um dies
zu verhindern, gebe es nur ein positives Mittel: Ab-
schluß einer internationalen Konvention.

Zum Schluß entwickelte der Außenminister die bereits mit-
geteilten politischen Gesichtspunkte der belgischen Regierung,
wobei er insbesondere auf der Aufrechterhaltung und Ver-
stärkung des Rheinpaktes bestand.

Interessant ist der Kommentar der angesehenen katho-
lisch-konservativen „Metropole“ in Antwerpen. Das Blatt
stellt fest, daß die Erklärung vorher im Ministerrat wenig-
stens in ihren Grundzügen festgelegt worden sei. Man be-
hauptete sogar,

daß König Albert noch kurz vor seinem Tode die
Rede, die schon vor vierzehn Tagen gehalten werden
sollte, gebilligt habe.

De Broqueville habe eine neue Sprache gesprochen, und
seine Rede bedeute einen Wendepunkt in den Auffassungen,
die man bisher in der „deutschen Frage“ gehabt habe.

Es sei anzunehmen, daß er seine Erklärungen im
Einklang mit den „Nachbarn und Alliierten“
Belgiens gemacht habe und es sei nicht zu zweifeln,
daß sie von internationaler Bedeutung seien. Das
Abrüstungsproblem sei in eine neue Phase der Ent-
wicklung gelangt.

Große Enttäuschung hat die Rede in den chauvinistischen
Kreisen und bei der gewissen Industrie-Kreisen nahe liegenden
Presse hervorgerufen. Uebereinstimmend betonen „Indepen-
dence Belge“ und „Etoile Belge“, daß die Ausführungen de
Broquevilles im Lande eine lebhaftere Erregung und Unzu-
friedenheit hervorrufen würden.

Gleichzeitig sind zwei privatwirtschaftliche Abkommen getroffen worden. Das eine

zwischen den Eisenindustrien beider Länder

über Zulassung von polnischem Eisen und Stahl nach Deutschland, wobei eine Störung des deutschen Marktes vermieden wird.

zwischen den deutschen Schiffahrtslinien, die zwischen den Nordseehäfen und den polnischen Häfen fahren und der „Zegluga Polska“ über eine Zusammenarbeit

getroffen, wobei die deutschen Schiffahrtslinien ihre bisher trotz des Zollkrieges verschifften Frachten behalten und die polnische Reederei an dem erwarteten Zuwachs in einem solchen Waße beteiligt wird.

Das Abkommen bedeutet nicht den Abschluß eines regulären Handelsvertrages, da es weder die Meistbegünstigungsklausel noch Zollabreden enthält.

im Jahre 1930 ein Handelsvertrag mit Polen zustande gekommen, der aber niemals in Kraft gesetzt wurde, weil sich zwischen dem Abschluß und seiner Ratifizierung durch Polen die wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich in Deutschland, derart verschlechtert hatten, daß die deutschen Zugeständnisse auf dem Gebiete der polnischen Kohlen- und Schweineausfuhr nach Deutschland nicht mehr aufrecht erhalten werden konnten.

Frankreichs Antwort verzögert

London, 8. März. Reuter erfährt, daß die französische Denkschrift zur Abrüstungsfrage, die die Antwort auf die britische Denkschrift darstellt, erst nächste Woche zu erwarten sei.

„Eine große Ueberraschung“

London, 8. März. Die Senatsrede des belgischen Ministerpräsidenten Graf de Brocaveville wird nur von einigen Blättern wiedergegeben. „Morningpost“ nennt sie eine große Ueberraschung.

Devalera über die Voraussetzungen für einen wirklichen Frieden

Dublin, 8. März. Devalera sprach am Dienstagabend in einer Versammlung der Völkervereinigungsgesellschaft. Er sagte u. a.: Als Präsident Wilson während des Weltkrieges seine Ideale verkündete und die Zustimmung der Kulturwelt dazu erhielt, hatte man die Hoffnung, der Präsident werde imstande sein, die Herrschaft des Friedens und der internationalen Ordnung aufzurichten.

Man hatte doch auf einen Frieden gehofft, der auf Gleichberechtigung und ehrlichem Spiel unter den Nationen beruhen sollte. Es wird niemals Frieden geben, solange irgendwelche Nationen überzogen sind, daß ihnen ihre Rechte gewaltsam verweigert werden.

Ich glaube, wenn der Völkerverbund ein Friedensinstrument sein soll, dann muß er freimacht werden von dem Gedanken, der einige seiner Begründer beherrschte, daß er nämlich bestimmt ist, Europa für immer in Sieger und Besiegte zu teilen.

Abolf Hitlers „Mein Kampf“ in Frankreich

Paris, 8. März. Der Vorsitzende der französischen Schriftsteller-Gesellschaft (Société des gens de lettres), Gaston Rageot, teilt in einer Zeitschrift an den „Temps“ mit, daß der Vorstand der Schriftsteller-Gesellschaft gegen die unerlaubte Uebersetzung und Veröffentlichung von Adolf Hitlers „Mein

Kampf“ protestiere. Der Vorstand habe in seiner Sitzung vom 26. Februar einstimmig festgestellt, daß ein derartiges Vorgehen eine Verletzung der Berner Konvention darstelle.

Die Zeitung „Noire Temps“ bestätigt, daß die Polizei bereits zur Beschlagnahme der — im übrigen durchaus tendenziösen — Uebersetzung geschritten sei und rät dem Leiter der Verlagsgesellschaft, sich über diese Maßnahme ja nicht zu beklagen, zumal er nach eigenem Eingeständnis in der widerrechtlichen Veröffentlichung einen „kleinen Gewaltfreibiß“ erlände.

Noch in der Grube eingeschlossen

Die Rettungsarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube

Beuthen, 8. März. Am Mittwoch früh gegen 2 Uhr hatten die Bergungsarbeiten den ersten Erfolg. Die Rettungsmannschaften stießen nach fleißiger Arbeit auf einen Feuer aus Mieschowitz, der jedoch nur als Leiche geborgen werden konnte.

Mit einem Teil der Verschütteten stehen die Rettungsmannschaften in guter Verbindung.

Gegen 1.45 Uhr am Mittwoch früh sind zwei leitende Beamte der Bergbehörde in Breslau in die Grube eingefahren, um die Rettungsarbeiten zu überwachen.

Im Laufe der Morgenstunden wurden die Bergungsarbeiten nach den neun noch eingeschlossenen Bergleuten unter Einfluß aller Kräfte fortgeführt. Es gelang, zwei weitere Bergungslichter, leider jedoch nur als Leiche, aus den Kohlenräumern freizulegen. Bei den Toten handelt es sich um einen weiteren Fördermann aus Mieschowitz und den Steigerstellvertreter Pallek aus Beuthen. Damit sind bisher drei Tote und ein Verletzter geborgen worden.

Wie wir von sachmännischer Seite erfahren, handelt es sich bei dem gewaltigen Erdstoß um ein tektonisches Beben, wie sie im ober-schlesischen Bergrevier nicht selten sind. Die Erdstöße, die erdbebenähnlichen Charakter haben, treten von Zeit zu Zeit auf und erreichen besonders im Gebiet der Stadt Beuthen die härteste Auswirkung. Abgesehen von den Erdbewegungen, die infolge des tektonischen Aufbaues des Untergrundes des ober-schlesischen Bergbaureviers durch den Bergbau selbst künstlich hervorgerufen werden, hat dieses Revier noch mit zusätzlichen Druckspannungen in der Erdrinde zu rechnen. Diese Eigenart des Reviers hat bisher eine wissenschaftliche Klärung noch nicht erfahren.

Bereits im Januar 1932 wurde die Karsten-Zentrum-Grube von einem solchen tektonischen Beben hart getroffen. Damals wurden 14 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten. Erst nach 144 Stunden aufopfernder Arbeit, als

„Befriedungsfeldzug“ in Südmarokko vor dem Ende?

Paris, 8. März. Die militärischen Operationen in Südmarokko nähern sich ihrem Ende. Wider Erwarten ist der Vormarsch der beiden etwa 30 000 Mann starken Abteilungen durch feindlichen Widerstand so gut wie gar nicht behindert worden. Urrprünglich hatte man die Operationen auf etwa zwei Monate veranschlagt. Jetzt glaubt man, daß Ende dieser Woche die Unterwerfung sämtlicher Stämme eine vollzogene Tatsache sein wird.

Marmorkrieg in ganz Spanien

Madrid, 8. März. Die spanische Regierung hat am Mittwochabend mit Rücksicht auf den drohenden Generalkrieg den verschärften Belagerungszustand über ganz Spanien verhängt.

Vor Personalveränderungen im österreichischen Kabinett

Wien, 8. März. Im österreichischen Kabinett werden demnächst einige Personalveränderungen vorgenommen werden. Die eine ist die Neuebenung des Staatssekretariats für die Landwirtschaft, da Staatssekretär Dr. Gleißner infolge seiner Wahl zum Landeshaupmann von Oberösterreich zurücktreten will. An seine Stelle wird ein Vertreter der Christlich-Sozialen Bauern kommen. Auch die zwei Mitglieder der Nationalkandidatenfront im Kabinett, Innenminister Kerber und der Staatssekretär für die Justiz, Glas, sollen zurücktreten. In welcher Art hier die Neuebenung erfolgen wird, ist noch nicht klar gestellt. Außerdem soll ein weiterer Ministerposten ohne besonderen Amtsbezirk geschaffen und mit einem Mitglied der Heimwehren besetzt werden.

man bereits alle Hoffnungen auf Bergung der Verunglückten aufgegeben hatte, konnten die Bergungsmannschaften zur Unglücksstelle vordringen und noch sieben Bergleute lebend bergen. Ganz Deutschland erlebte damals den heroischen Kampf der Rettungsmannschaften mit und dankte ihnen mit zahlreichen Ehrenbeweisen. Der am Dienstag auf dem Schlachtfeld der Arbeit gefallene Steigerstellvertreter Spalek, der in der vergangenen Nacht geborgen wurde, war an den Rettungsarbeiten im Jahre 1932 hervorragend beteiligt und wurde seinerzeit mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet.

Das Oberbergamt teilte Mittwochabend mit: Auf der Karsten-Zentrum-Grube ist es gelungen, mit noch einem weiteren Lebenden der abgeschnittenen Bergleute die Verbindung aufzunehmen. Es ist zu hoffen, daß er im Laufe des Donnerstag geborgen werden kann. Nahrungsmittel können ihm durch eine Kobbleitung zugeführt werden. Im übrigen nahmen die Bergungsarbeiten ihren planmäßigen Verlauf. Sie sind sehr schwierig. Man hofft, im Laufe des Donnerstags Gemächheit auch über das Schicksal der übrigen Verschütteten zu erhalten.

Auch ein Grubenunglück in Ostoberschlesien

Kattowitz, 8. März. In den Nachmittagsstunden des Dienstag ereignete sich auf der Giesche-Grube in Janow ein Gebirgsstichschlag. Im Nichthofenschacht lösten sich riesige Kohlenmassen und verschütteten vier Bergleute, die in einem Pötker arbeiteten. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten die vier Verunglückten lebend, aber mit schweren Verletzungen geborgen werden. Zwei von ihnen liegen hoffnungslos darnieder.

Man vermutet, daß auch dieser Gebirgsstichschlag die gleiche Ursache wie das Unglück auf Karsten-Zentrum in Beuthen hat.

Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

10) „Das klingt, als wenn Sie Millionär wären, Seebe!“ lachte Erlau.

„Bin ich nicht! Möchte ich nicht sein! Aber meine 120 000 Mark habe ich mir in den Jahren verdient! Ich hatte schon mit 20 Jahren ein Bankkonto von 25 000 Mark.“

„Donnerwetter, Seebe! Da haben Sie es geschafft! Jetzt nehme ich an! Nicht wahr, Henny, ich kanns?“

„Das kannst du getrost, Rudi!“ lachte das junge Mädchen und sah Seebe herzlich an. „Seebe ist unser guter Freund, der geht mit uns durch dick und dünn!“

„Das tut er!“ entgegnete der Jockey und sah glücklich auf das junge Mädchen. „Sehen Sie, Erlau ... daß ich zu einem Manne wie Sie ... so einfach Erlau sagen kann, das hat mich rasend stolz gemacht. Ja, ja, ich stamme aus ganz ärmlichen ... aus jämmerlichen Verhältnissen. Vater und Mutter ... habe ich gehabt. Ich glaube, mein Vater lebt auch noch. Aber gekümmert hat er sich nie um mich. Die Fürsorge mußte für meinen Lebensunterhalt sorgen. Bei fremden Leuten bin ich aufgewachsen, bin herumgestoßen worden wie ein Hund, kaum einer war mal anständig zu mir. Gott, ich war ein unscheinbarer Bursche, nur gut Mittelgröße. Wer weiß, was aus mir geworden wäre, wenn ich nicht auf den Gedanken gekommen wäre, mich mit dem alten Futtermeister Küllber, einem alten Original, dem ich immer Schnaps holen mußte, anzufreunden. Küllber brachte mich zu Planner. Ich hatte Ehrgeiz und wurde einer der Spitzenreiter im deutschen Rennsport.“

„Ihre Position hat das Erfreuliche, daß sie rein auf Können aufgebaut ist.“

„Ja, stimmt; aber was fragen die andern darnach? Machen wir uns doch nichts vor: unsere Patronen sind hin und wieder wirklich Patronen. Wir wollen ja siegen, und gelingt es, dann sind wir Meisterjockeys, sonst Schuster. Nur im Glück sind wir geachtet. Das habe ich kennen gelernt und das hat mich gegen die Patronen gleichgültig gemacht. Bis ich Sie kennen lernte, Erlau! Sie haben mir imponiert. Sie stecken im Auftreten die ganze Gesellschaft ein. Die erste Zeit war ich beinahe schüchtern vor Ihnen, so bedrückend war Ihre Sicherheit. Aber dann erkannte ich, daß die Noblesse nicht nur im Auftreten lag. Sie waren so, lieber Erlau, wie sie auftraten, und das hat mich dazu gebracht, mit Ihnen zusammenzuarbeiten, mit einer Lust und Liebe, die ich noch nie sonst kannte.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit, Seebe!“ sagte Erlau herzlich, ein klein wenig verlegen. „Wir verstehen uns! Und das wird bleiben. Aber — unser guter Ober steht wie auf Kohlen! Schenken Sie ein, Grape!“

Der Sekt perlte im Glase und die drei stießen an. „Auf gute Freundschaft!“ sagte Erlau mit viel Wärme, daß Seebe vor innerer Freude ganz verlegen wurde.

Henny strahlte vor Freude, als die Gläser ineinanderklangen.

Am nächsten Tage empfing Herr von Erlau einen Brief des Geheimrats, in dem ihm die Erlaubnis mit bürren Worten mitteilte, daß er ihn aus dem Vertrage entbinde und daß er das gesamte Material dem Trainer Paulig übergeben solle.

„Ihr Vertrag läuft erst Ende der Saison ab!“ schrieb der Geheimrat zum Schluß. „Es ist selbstverständlich, daß ich Sie für diese Zeit entschädige. Ich füge einen Scheck in Höhe von 2000 Mark bei.“

Erlau kam das Blut hoch. Ein heiliger Zorn riß ihn hoch. Seine Faust fuhr krachend auf den Tisch.

Aber dann hatte er sich wieder in der Gewalt. Er dachte an Seebe. Patronen ... sind oft Patronen, wenn es nicht so nach ihren Wünschen geht.

Damit hieß es sich abfinden.

Aber als eine Unterschämtheit empfand er es, daß ihn der Geheimrat mit Geld abtat wie einen Domestiken.

Sein Entschluß war gefaßt. Er wollte mit dem Geheimrat selber sprechen.

Am frühen Vormittage ordnete er die Uebergabe des Pferdmaterials an Paulig. Der Trainer war sehr verlegen, als es geschah.

„Ich bedauere es, Herr von Erlau, aber ... ich bin zu dem Vertrag gekommen, ich weiß nicht wie.“

„Lieber Herr Paulig, ich kenne Sie als einen grundehrlichen Menschen!“ beruhigte ihn Erlau. „Machen Sie sich keine Gedanken. Nehmen Sie die Chance wahr.“

„Ich will gern einen oder den anderen meiner Patronen bitten, daß Sie das oder jenes Pferd, das ich jetzt noch arbeite, bekommen.“

„Sie sind ein guter Kerl, lieber Paulig, aber es ist nicht nötig. Um mich sorgen Sie sich nicht. Wer weiß, zu was es gut ist. Ich komme schon weiter!“

Nachdem alles erledigt war, setzte er sich in seinem kleinen Büro im Stall nieder und rechnete ab. Er stellte fest, daß der Geheimrat noch einen Betrag von 218,70 Mark zurückzuhalten hatte.

Er steckte ihn zu sich, sprach noch mit dem Futtermeister, der ganz traurig war, daß die edlen Renner die Ställe verlassen hatten, und dann fuhr er nach Grunwald zu dem Geheimrat.

Als er durchs Tor in den Garten der Villa eintrat, kam ihm ein kleiner Bursche, vielleicht vier Jahre alt, entgegen und lachte ihn an. Er hatte wunderhübsche, lustige braune Augen und grüßte wie ein guterzogenes Kind.

„Onkel, willst du zu mir?“

Erlau mußte lachen, er beugte sich nieder und sagte lustig: „Natürlich will ich zu dir! Wie heißt du denn?“

„Georg, Onkel!“

(Fortsetzung folgt.)



Zum Klarspülen
der Wäsche etwas
Sil
ins heiße Spülwasser
Sil spült und bleicht
ganz unerreicht!
Hergestellt in den Persil-Werken!

Aufruf!

Der Führer Adolf Hitler hat zur Linderung der Not der armen Volksgenossen die N. S. Volkswohlfahrt ins Leben gerufen und dieselbe für das gesamte Gebiet der Wohlfahrtspflege und Gesundheitsführung im Deutschen Reich als führende Organisation eingesetzt.

An die Stelle eines falschen Wohlfahrtsbegriffes wollen wir eine echte Volkswohlfahrt setzen. Die Aufgaben, die sich die N. S. Volkswohlfahrt gestellt hat, sind für das Deutsche Volk von überragender Bedeutung. Die N. S. Volkswohlfahrt hat sich unter anderem auf folgenden Gebieten zu betätigen: Allgemeine Wohlfahrt, Erholungspflege, Jugend- und Wohlfahrtspflege, Vorbeugungsmaßnahmen gegen Erb- und sonstige Krankheiten, Gesundheitskontrolle, Müttererholung usw.

Zur Durchführung dieser Aufgaben ist es Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen, die gestellten Ziele der N. S. Volkswohlfahrt zu unterstützen.

Diejenigen deutschen Volksgenossen, welche die N. S. Volkswohlfahrt tatkräftig unterstützen wollen, wollen sich auf der nächsten Tage in die Häuser gebrachte Liste mit „ja“ einzeichnen.

Heil Hitler!

Fr Argus, Landesführer.

Achtung!

Wir geben nochmals bekannt, daß alle vor dem 1. 1. 34 von uns ausgegebenen, mit Verfalltermin 31. 12. 31 und 31. 12. 33 gekennzeichneten alten Rabattmarken nur noch bis 31. ds. Mts. eingelöst werden können. Die nach dem 31. 3. 34 noch vorhandenen und nicht zur Einlösung gebrachten alten Rabattmarken sind vollständig wertlos.

Deshalb beeilen Sie sich und bringen Sie die etwa noch vorhandenen alten Rabattmarken unserer Rabattspargruppe bei der Stadt Sparkasse Ettligen oder bei den uns angeschlossenen Geschäften zur Einlösung! Das Geld hierfür ist deponiert und liegt zur Auszahlung bereit.

Vom 1. 4. 34 an werden nur noch die neuen gelben (3%) Rabattmarken von uns eingelöst.

Die Rabattspargruppe des Ettliger Einzelhandels.

Der Vorstand.

Darlehen

vergißt Saka-Kreditkasse unter Reichsaufsicht. Vertreter Karlstr. 6, 1 Treppe

Im Rahmen der N.S. Volkswohlfahrt findet unter Führung der N.S. Frauenschaft und Mitwirkung der übrigen karitativen Verbände vom 9. bis 15. April d. J. ein

Mütterlehrgang = Kurs

statt. Der Kurs ist gedacht zur Erleichterung junger und älterer Frauen sowie Mädchen von 18 Jahren aufwärts in geordneter Familien- und Haushaltsführung. Die Kursgebühr beträgt 1 RM bis 1,50 RM, für Bedürftige die Hälfte.

Anmeldungen werden entgegengenommen bei:

- Frau Richter, Führerin der N.S. Frauenschaft, Fräulein Fran, Führerin des BDM,
- Frau Marga Schneider, Führerin des Frauenvereins vom Roten Kreuz,
- Frau Rees, Führerin der Kathol. Frauen- und Jungfrauenverbände,
- Evangelisches Pfarramt, Verein für Innere Mission, N.S. Frauenschaft, Ortsgruppe Ettligen.

Heute Schlachttag



im Badischen Hof.

Zur Eierkonservierung frisch eingetroffen 12

Wasserglas

und Garantol
Badenia-Drogerie
Rud. Chemnitz,
Ettligen, Marktstraße 8.

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse beizufügen. In vielen Fällen sind uns die Aufgeber von Chiffreanzeigen unbekannt, und wir können dann zur Wiedererlangung verlorener Bewerbungsunterlagen nichts tun. Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw., müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellungsuchenden auf die Rücksendung ihres Eigentums rechnen.

FRÜHJAHR'S STOFFE

Neue erfrischende Muster, neue geschmackvolle Farben, in allem aber Qualität - trotz der niedrigen Preise

Für Kleider aus einfarbigen Stoffen

- Reversible, das von der Mode bevorzugte Gewebe mit Abseite, in Modefarb. Mk. **3.50 2.75**
- Rhenania-Diagonal Wolle mit Kunstseide in gediegenen Farben Mk. **3.95**
- Travertine, reine Wolle für das praktische Kleid Mk. **1.50**
- Diagonal, beliebtes Gewebe in reiner Wolle aparte Frühjahrsfarben Mk. **2.65**

Für Kleider aus gemusterten Stoffen

- Aparte Schotten, 70 cm br. Mk. **1.40 1.10 0.95**
- Wolle-Georgette, Karo, Pastellfarben Mk. **2.50**
- Sichelhaarschotten, reine Wolle Mk. **2.10**
- Moderne Bouclé-Schotten, leuchtende Farben ab Mk. **1.60 1.20 1.10**

Für Kleider aus bedruckten Stoffen

- Crepe Marocaine, 70 cm br., mod. Tupfen, Karos und Blumenmuster Mk. **1.95 1.65 1.50**
- Mattlametta, ca. 95 cm breit, für das aparte Nachmittagskleid Mk. **3.50 3.35**
- Crepe Marocaine, 95 cm br., in modernen Druckmustern Mk. **3.- 2.85 2.70 2.65**

Für Mäntel und Kostüme

- Aparte Nadelstreifen, schwarz u. marine, 140 cm breit, Mk. **4.50 3.95**
- Shetland, Diagonal u. engl. gemust. Stoffe 140 cm breit, Mk. **6.75 3.85 2.95 2.50 2.35**
- Fleur de laine ralé, appartes Gewebe mit Abseite, 130 cm breit, Mk. **6.50**
- Georgette laconé, 130 cm breit, Mk. **5.80**

Kaufhaus Schneider, Ettligen

EISU Stahlfeder-Matratzen Stahl- u. Holzbetten u. Aufzüge Schlafzimm. an alle Teilzahl. Katalog frei. Eisenmöbelabrik Suhl, Th.

Reichszuschüsse

für die Stützung des Neuhausbesitzes 1924-1930.

Vordrucke zur Stellung von Anträgen und Bewilligungszusage der Zinsbeihilfe empfiehlt die Buch- und Steindruckerei R. Barth



Frische Seefische u. frische wäss. Stockfische Mich. Weiler Rheinfstraße 79 Telefon 166

Berkaufe Freitag und Samstag früh auf d. Marktplatz.



Blutfrische Fische Feinstohhaus Günther Epp Ettligen. Kronenstr. 5 Telefon 226

Für die Frühjahrs-Gartenarbeiten

empfiehlt besonders vorteilhaft Obstbaum-Karbolnecum (biol. ge pr.) Kalkl. Baumwachs, la Raffia-Basi, Harnstoff Kalk-Phosphor (Hakaphor), Terrasan, Solbar, Hornmehl und -Späne Huminal-Tabletten, Mairo

Badenia-Drogerie

Rud. Chemnitz, Ettligen, Marktplatz 8

Eier

10 Stück - .85 10 Stück - .95

S. Vorreiter Wwe. Badenerstr. 13 Milchhandlg.

Hafer und Gerste zur Saat

eingetroffen bei: Gg. Martin Oberstadtmühle.

Im Inserat liegt der Erfolg!



Wer nicht will, braucht keine Sommer sprossen zu haben

Denn es gibt ein Mittel, das immer hilft. Frucht's Schwanenweiß

Diese Creme hat eine so große Wirkung, daß sie selbst in alten und hartnäckigen Fällen die häßlichen Sommersprossen beseitigt. Tube 1.60, Dose 3.16

Stadt-Apothek, E. H. Tummel.

Deutliche Handschrift

ist für die Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigen-Texte so unleserlich geschrieben, daß dadurch die Aufnahme unnötig verzögert werden muß. Für alle durch Undeutlichkeit entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortung ablehnen.

Der Verlag.